



MONATLICHE AUSGABE DER REGIONALEN VEREINIGUNG

DER TIERGESUNDHEIT UND -IDENTIFIZIERUNG

PFLICHTIMPFUNG

GEGEN DIE EHK, DIE BT-8 UND DIE BT-3 IN 2025

Am 2. November fand auf der Veterinärmesse „veterinexpo“ eine Podiumsdiskussion über die Blauzungenkrankheit (BT) statt, an der mehrere Redner teilnahmen, die in die BT-Problematik involviert sind (siehe Rahmen). Jean-Yves Houtain vertrat dort für die ARSIA die Züchter.

Aus aktuellem Anlass konzentrierten sich die Diskussionen vor allem auf die ministerielle Entscheidung, die BT-Impfung bei Rindern und Schafen, sowie die EHK (Epizootische Hämorrhagische Krankheit) bei Rindern vorzuschreiben. In der Tat, laut David CLARINVAL, Landwirtschaftsminister: "Die Impfung stellt nicht nur einen wesentlichen Schutz für unseren Viehbestand dar, sondern ist auch eine Garantie für die wirtschaftliche Zukunft des gesamten landwirtschaftlichen Sektors. Indem wir auf eine rigorose Prävention setzen und diese gleichzeitig mit Erleichterungen für die Züchter verbinden, gewährleisten wir die Widerstandsfähigkeit unserer Zuchtbetriebe und die gesundheitliche Sicherheit unseres Landes. Die Kosten für diese Impfung werden von den Tierhaltern getragen. Schafhalter, die 2025 impfen, werden jedoch von der Beitragszahlung an den Gesundheitsfonds (GF) befreit".

H. Guyot eröffnet die Debatte: "Was ist von dieser nicht subventionierten Verpflichtung zu halten?" Laut JY Houtain ist dies eine Premiere. In der Regel sind diese Entscheidungen mit einer staatlichen Beihilfe oder der Finanzierung des Impfstoffs verbunden (obwohl bei der IBR die Pflichtimpfung zu Lasten des Landwirts ging). "Man muss feststellen, dass eine freie Impfung nicht funktioniert und ineffizient ist. Diese Entscheidung wird den Vorzug haben, die Katastrophen im Jahr 2025 zu begrenzen". L. Théron bestätigt dies, "Es gab nicht mehr als 10-15% freiwillige Impfungen in unseren Herden". Die angekündigte Befreiung von den GF-Beiträgen für Schafe inspirierte L. Martinelle jedoch zu einer Schnellrechnung. "Stellen wir uns eine Herde von 100 Schafen vor. Wenn man die Zahlen für die Impfkosten und die Befreiung vom GF-Beitrag gegenüberstellt, kommt der Landwirt finanziell gesehen auf weniger als 40% der Schafe, die er impfen kann". L. Théron präzisiert: "Bei der EHK belaufen sich die tatsächlichen Verluste laut einem französischen GDS (Vereinigung für Tiergesundheitsschutz) auf durchschnittlich 160€ pro Tier bei einem Verhältnis von 1/10 Impfkosten/Verlustkosten".

JY Houtain stellt klar: "nur 30% der Schafhalter zahlen Beiträge in den GF ein, da es sich um einen sich verändernden Sektor mit vielen Hobbyisten handelt". Dennoch hat der Fonds Vorbehalte und diese Verpflichtung könnte ihn dazu veranlassen, seinen Geldbeutel zu lockern, auch wenn dies unter diesen Umständen nicht vorgesehen ist (Anm. d. Red.: zur Erinnerung, der GF entschädigt im Falle eines Abschlachtungsfehls - Beispiel: bei Tuberkulose -, erstattet aber nicht die wirtschaftlichen Verluste).

L. Martinelle stellt diese Entscheidung in den Kontext des Tiergesundheitsgesetzes, das insgesamt in die Richtung geht, dass die Züchter mehr Verantwortung übernehmen müssen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, zur freiwilligen Impfung mit einer finanziellen Beteiligung zu ermutigen. Anders formuliert: "Wir helfen Ihnen, aber wenn Sie nicht impfen und es in Ihrem Bestand zu Verlusten kommt, müssen Sie dafür geradestehen".

Wie sieht es auf europäischer Ebene aus? Seit Inkrafttreten des Tiergesundheitsgesetzes wurde die BT von der Europäischen Kommission von einer sehr hohen Bedeutung, die der Maul- und Klauenseuche entspricht und somit auf europäischer Ebene verwaltet wird, auf die Kategorie der auf nationaler Ebene verwalteten Krankheiten, d. h. auf die Stufe "C", "herabgestuft". Die BT ist jedoch eindeutig eine grenzüberschreitende Krankheit. "Wenn Europa nicht am besten in der Lage

ist, mit dieser Krankheit umzugehen, weiß ich nicht, wer es sonst tun könnte", stellt JY Houtain fest.

Welche Position nehmen die Züchter angesichts der Mitteilung von Minister ClarINVAL ein? Die FWA lehnt den Plan in der vorgeschlagenen Form ab, zum einen, weil er nicht finanziert ist, und zum anderen, weil der Impfplan unklar ist. In der Tat müssen viele Punkte geklärt werden. Können alle drei Impfungen am selben Tag verabreicht werden? Reicht in einem BT-3-Infektionsgebiet (d. h. ganz Belgien) eine einmalige Impfung als Auffrischungsimpfung aus? Sollten nicht nur Jungtiere geimpft werden, die gegenüber Viren naiv sind? Oder: Gibt es einen Anreiz, 2025 die in 2024 infizierten Herden zu impfen? Auf diese letzte Frage, und nach den niederländischen Erfahrungen scheint sie 'ja' zu sein, antwortet L. Théron, denn am Ende der Episode von 2023 wurde festgestellt, dass nur 30% der, in den infizierten Herden vorhandenen Tiere dem Virus ausgesetzt waren und daher immun. Die „natürlichen“ Infektionen verlaufen zeitlich gestaffelt, was unter anderem auf die unterschiedliche Aktivität der Culicoides zurückzuführen ist und wahrscheinlich erklärt, warum nicht wenige Zuchtbetriebe lange Wochen mit dieser Krankheit zu kämpfen hatten. In Bezug auf die Persistenz der Culicoides führt L. Martinelle aus, dass „aktive“ Culicoides in Ställen im Winter bei einer Temperatur von 7°C nachgewiesen wurden...".

Die Impfung geht zwar zu Lasten der Landwirte, betont L. Théron, "sie geht auch zu einem großen Teil zu Lasten der Tierärzte, die das Geld für den Kauf der Impfstoffe vorstrecken, sie lagern und aufbewahren ... aber nicht sicher sein können, wie viel sie davon verwenden. Man sollte besser nicht „überimpfen“, weshalb ein gut durchdachter und sinnvoller Impfplan erforderlich ist. Dies wird die Arbeit und die Expertise der Tierärzte des FÖD und der Vertreter der ländlichen Praktiker sein". Außerdem können die Landwirte die Impfstoffe zwar selbst verabreichen, sofern sie einen Betreuungsvertrag mit ihrem Betriebstierarzt unterzeichnen, doch er erinnert: "Die Pflicht zur Impfung setzt eine Zertifizierung voraus, die sich nur auf die vom Tierarzt durchgeführten Impfungen beziehen kann". Dies soll verhindern, dass Dosen verloren gehen. Dies muss ebenfalls und deutlich eingeführt werden.

L. Théron teilt seine Besorgnis angesichts einer vierfachen Feststellung: "Wir haben kein Programm mehr zur Überwachung der Vektoren. Die virologische Überwachung (PCR) wurde aus finanziellen Gründen eingestellt und wird nun wieder aufgenommen, allerdings nach dem Zufallsprinzip. Es gibt keine Unterstützung für Impfpläne im Hinblick auf eine Vision für die Nachhaltigkeit des Mutter- und Milchviehsektors von Rindern und Schafen, während das erforderliche Budget (15 Millionen) im Verhältnis zum belgischen Staat und seinem BIP minimal ist. Dass wir diese Summe nicht für die Tierhaltung aufbringen können, ist mir schleierhaft, zumal in anderen politischen Reden Investitionen in die Ernährungssouveränität versprochen werden. Und schließlich ist auch auf europäischer Seite kein echter Schutzwille zu erkennen, wie es in der Vergangenheit jedoch der Fall war".

JY Houtain bestätigt eine allmähliche Abkehr von Investitionen auf europäischer, aber auch auf nationaler Ebene, seit mehreren Jahren. In der Viehzucht im Allgemeinen, aber auch und insbesondere im Gesundheitsbereich, so seine Sorge. "Ein Beispiel dafür ist die Bekämpfung der Tuberkulose, die bis

Die Redner

- **Dr. Ludovic Martinelle**, verantwortlicher Tierarzt für den Versuchsbetrieb der Fakultät für Veterinärmedizin, ULg. Autor einer Doktorarbeit über die BT.
- **Dr. Hugues Guyot**, Tierarzt und Professor für Herdenmedizin, Klinik für Nutztiere, FMV, ULg
- **Dr. Jean-Yves Houtain**, Direktor der Abteilung Gesundheitsbetreuung der ARSIA
- **Dr. Léonard Théron**, Tierarzt und Vertreter des Ausschusses der Landpraktiker der UPV - Koordinierung der Diskussion mit den Behörden
- **Dr. Pol Bruneau**, Tierarzt mit gemischter Kundschaft, praktizierend in Charentes Maritimes
- **Mr. Taquet**, Student der Veterinärmedizin, FMV, ULg

vor kurzem immer vom Staat finanziert wurde. Seit 3 Jahren finanziert jedoch der Gesundheitsfonds, der ausschließlich von den Viehzüchtern gespeist wird, diese Bekämpfung... Es handelt sich jedoch um eine Zoonose, und die Bürger sollten logischerweise zu ihrer Überwachung beitragen".

"Unter diesen für die Unterstützung der Viehzucht wenig günstigen Bedingungen, reagierte L. Théron, wird man, wenn sie sich in Zukunft bestätigen und vermehren, jungen Menschen nicht mehr raten können, in ein 6-jähriges Studium der Veterinärmedizin zu investieren, um dann in einem geschädigten und verlassenem Sektor zu stranden".

Was die Verfügbarkeit von Impfstoffen betrifft, so ist in Zukunft davon auszugehen, dass die Bekämpfung dieser Krankheiten mit Impfstoffen unter "vorübergehender Zulassung", erfolgen wird, weil dies Teil der Natur dieser Krankheiten ist. "Betrachten Sie die Humanmedizin, die Grippe, das Covid, das ist dank einer nachhaltigen Pharmakovigilanz machbar", erinnert L. Théron. Dieses Modell sollte im Hinblick auf eine wirksame Gesundheitsvorsorge für alle unsere Nutztiere idealerweise auf europäischer Ebene existieren. Über das politische und regulatorische Umfeld hinaus erinnert er an die biologische Realität: "Wenn die Krankheit auf produktive und naive Herden trifft, macht es Sinn, 11€ für den Impfstoff auszugeben, während 160€ an Kosten anfallen, um die Krankheit wieder loszuwerden".

H. Guyot ist besorgt, dass die Finanzierung von BT- und vor allem EHK-Analysen gestrichen wird. Ist dies im Hinblick auf die Überwachung letzterer nicht eine gefährliche Lücke? JY Houtain pflichtete ihm bei und erklärte, dass diese Streichung von allen Experten angeprangert worden sei, da sie die Früherkennung der beiden anderen Vektorkrankheiten mit hohem Risiko des Auftretens gefährde. Die einzige Motivation hinter dieser Entscheidung ist haushaltspolitischer Natur. Es handelt sich um einen vorübergehenden Stopp, der am 1. Januar 2025 wieder aufgenommen werden soll. Es wird sich jedoch die Frage stellen, ob das Budget im Jahr 2025 sinnvoll verwendet wird, indem mehr Analysen an die Labore der ersten Linie übertragen werden.

Abschließend und mit der Feststellung, dass viele Fragen noch einer Antwort bedürfen, während unsere Zuchtbetriebe von BT-3 überschwemmt und von BT-8 und EHK bedroht werden, sind die Fachleute auch über das jüngste Auftreten des BT-Serotyps 12 besorgt, der im Oktober letzten Jahres zum ersten Mal in Europa, in den Niederlanden, aufgetreten ist... Wachsamkeit und Prävention sind notwendig - aber mit welcher Unterstützung?

BT-3

VORLÄUFIGE ERGEBNISSE DER EPIDEMIOLOGISCHEN UNTERSUCHUNG

Auf Ersuchen des Kabinetts von Ministerin Dalcq wurde Ende September eine von den Mitgliedern des Netzwerks Schafe-Ziegen benannte epidemiologische Untersuchung an alle Züchter des Schafsektors weitergeleitet, um ein klares Bild der Sterblichkeit und der Auswirkungen der BT-3 in Wallonien zu erhalten. Hier einige erste Ergebnisse!

Was sind die ersten Ergebnisse in Bezug auf die Teilnahme?

Bisher haben 1013 Züchter an der Umfrage teilgenommen. Über 80% der Befragten sind Mutterschafhalter. Es ist also ein großer Erfolg für diese, ausschließlich online übertragene Umfrage.

Wie verteilen sich die Teilnehmer nach der Größe ihres Bestands?

Alle Arten Bestände sind vertreten: von kleinen Herden (1-9 Schafe) bis zu den größten (200 Schafe und mehr). Obwohl also alle Zuchtprofile vertreten sind, muss man feststellen, dass die Antwortquote bei den professionellen Züchtern höher ist als bei den Hobbyzüchtern und Privathaltern.

Was sind die ersten Schlussfolgerungen bezüglich der Diagnose?

Etwa 75% der Befragten, die auf BT-3-Fälle gestoßen sind, geben an, keine diagnostische PCR-Analyse durchgeführt zu haben, und zwar aus verschiedenen Gründen: die Kosten der Analysen (zur Erinnerung: die PCR-Analyse wurde bis Mitte September 2024 von der FASNK finanziert), die administrative Komplexität und die vom Tierarzt verlangte Mehrarbeit.

Was sind die wichtigsten klinischen Anzeichen, die bei einer Infektion auftreten?

Die am häufigsten beobachteten Anzeichen sind Hyperthermie, Gewichtsverlust, steife Gliedmaßen, Schwellungen des Gesichts und einiger Gelenke. Die Dauer der Anzeichen wird zwischen 6 und 14 Tagen angegeben. Viele Befragte erwähnten auch die vorübergehende Unfruchtbarkeit ihrer Widder als Folge der Virusinfektion. In den meisten Betrieben **traten die klinischen Symptome in den Monaten August und September auf.**

Die durchschnittliche Sterblichkeitsrate liegt bei 17%, was die Schwere der BT-3 in den betroffenen Herden unterstreicht. Diese Zahl unterscheidet zu diesem Zeitpunkt nicht zwischen Herden, die ihre Tiere geimpft haben, und solchen, die keine prophylaktischen Maßnahmen ergriffen haben.

Fast jeder zweite befragte Tierhalter berichtet über Folgeerscheinungen wie Atembeschwerden, Lahmheit und Schwierigkeiten bei der Wiederherstellung eines zufriedenstellenden Körperzustands.

Wie sehen die Impf- und Vorsorgepraktiken der Züchter aus?

Fast die Hälfte der Züchter (45%) haben ihre Herde nicht gegen die BT-3 geimpft.

Von den Schafhaltern, die geimpft haben, haben sich diese hauptsächlich für die Impfstoffe Syvazul BTV3® und Bultavo BTV3® entschieden. Der "Einzeldosis" Charakter, aber auch die Tatsache, dass sie die ersten waren, die in Belgien erhältlich waren, sind möglicherweise erklärende Elemente.

Es ist interessant, sich anzuschauen, wann das Impfschema begonnen hat. **Einige der antwortenden Züchter haben Anfang Juli mit der Impfung begonnen, andere Anfang Oktober.**

Konnten "schützende" Faktoren identifiziert werden?

In diesem Stadium der Bearbeitung der Antworten ist es verfrüht, nähere Angaben zu "schützenden" Faktoren in Bezug auf die Infektion zu machen (Rasseneffekt, Interesse an der Stallhaltung, Durchführung eines Schädlingsbekämpfungsprotokolls).

Auf welche Weise wurden Sie über die BT-3 und die damit verbundenen Gesundheitsempfehlungen informiert?

Die behandelnden Tierärzte bleiben Ihre erste Informationsquelle, gefolgt vom Austausch mit anderen Züchtern und Internetseiten. **Die gute Information der Tierärzte ist daher entscheidend, um eine effektive Kommunikation mit den Tierhaltern zu gewährleisten!**

Die Online-Umfrage ist nun abgeschlossen. Wir werden in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Schaf- und Ziegennetzwerks eine eingehendere Analyse der übermittelten Daten beginnen.

In Wallonien werden mehrere Informationsveranstaltungen organisiert, um diese Ergebnisse mitzuteilen und sich mit Ihnen über dieses Thema auszutauschen.

In einigen Wochen wird den Schafhaltern ein zweiter Teil der Umfrage übermittelt. Dieser wird zum Ziel haben, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Infektion mit dem BT-3-Virus zu beleuchten. Wir hoffen, dass sich wieder viele von Ihnen Ihre kostbare Zeit nehmen, um darauf zu antworten.



PARATUBERKULOSE WIRKSAM BEKÄMPFEN, ABER WIE?



Zusammen ermöglichen der nationale Kontrollplan und der Bekämpfungsplan der ARSIA die Beherrschung dieser Krankheit, deren Auswirkungen allzu oft unterschätzt werden.

Im Rahmen der kontinuierlichen Bekämpfung der Paratuberkulose in Milchviehbetrieben bietet der Sektor seit fast 20 Jahren einen nationalen Kontrollplan an, der auf einem ELISA-Test (Blut oder individuelle Milch) beruht, der bei produzierenden Tieren jährlich oder alle zwei Jahre durchgeführt wird, je nachdem, wie hoch das Risiko einer Kontamination der Tankmilch ist.

Die ARSIA bietet ihrerseits seit 2012 einen zusätzlichen Bekämpfungsplan an, der auf einem PCR-Test (auf Fäkalien) beruht und es ermöglicht, den Nachweis infizierter Tiere und damit die Möglichkeit, wirksame Sanierungsmaßnahmen durchzuführen, erheblich zu erhöhen.

Wirksamkeit der Bekämpfung

Die Wirksamkeit der Bekämpfung beruht auf dem Nachweis infizierter Tiere, ihrer schrittweisen Reform, beginnend mit den Tieren, die für die Herde am gefährlichsten sind und am ehesten die klinische Krankheit auslösen können, und schließlich auf der Verwaltung der Zirkulation des Krankheitserregers innerhalb der Herde und damit der Einführung wirksamer Gesundheitsmaßnahmen, je nach Spekulation.

Sanitäre Maßnahmen

Sie basieren hauptsächlich auf dem Schutz der Kälber und hängen natürlich vom Platz in den Ställen, des verfügbaren Materials und der Organisation des Landwirts ab.

⇒ SCHUTZ DES KALBS ZUM ZEITPUNKT DER KALBUNG

Sauberkeit und Schnelligkeit sind die Schlüsselwörter; je früher das Kalb aus der Abkalbebox entnommen wird und je sauberer diese ist, desto geringer ist das Risiko eines Kontakts mit der Bakterie. Es ist auch sinnvoll, eine separate Box für Kühe, die als infiziert bekannt sind, einzurichten.

⇒ UNTERBRINGUNG DER KÄLBER

Idealerweise sollten die Kälber in einem eigenen Stall getrennt gehalten werden. Mindestens sollte eine Ecke im Stall vorgesehen werden, in der es keinen Kontakt zu den Erwachsenen gibt. Ein nach Altersklassen gegliedertes System, das den Kontakt zwischen Erwachsenen und Jungtieren nur bei der Reproduktion zulässt, ist ratsam. Je älter die Kälber werden, desto geringer ist das Risiko einer Ansteckung. In Mutterkuhherden ist es ratsam, mit Gruppen je nach Status der Mütter zu arbeiten, um das Risiko einer Ansteckung der Kälber durch die Mütter derselben Gruppe zu verringern.

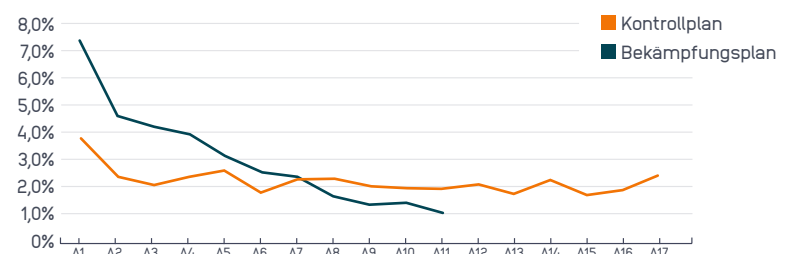
⇒ ERNÄHRUNG DER KÄLBER

Der Grundsatz besteht darin, Kolostrum und Milch von gesunden oder scheinbar nicht infizierten Müttern zu bevorzugen. Je mehr Kühe bei den verschiedenen Bilanzen negativ getestet wurden, desto zuverlässiger sind sie. Die gemeinsame Verwendung von ELISA- und PCR-Tests erhöht ebenfalls die Sicherheit. Wenn die Tests die Verwendung von Milch von Kühen des eigenen Betriebs nicht zulassen, kann immer noch Ersatzkolostrum gekauft werden, dessen bakteriologische Qualität (Paratuberkulosestatus von anderen Betrieben) und Antikörpermenge einwandfrei sein muss.

Beide Pläne kombinieren, gewinnbringendes Duo

Alle diese Maßnahmen können in den Betrieben, die die Paratuberkulose bekämpfen, eingeführt werden. Leider werden diese Praktiken durch die Verwendung von weniger guten Tests mühsam. Tatsächlich verringert der teilweise sehr späte Nachweis infizierter Tiere mittels ELISA-Test die Wirksamkeit der Bekämpfung. Die Grafik 1 unterstützt die Theorie, dass die Entwicklung der Seroprävalenz innerhalb der Herden mit Bekämpfungsplan besser zu sein scheint, als in den Herden mit Kontrollplan. Ein besserer Nachweis in Verbindung mit einer systematischeren Einführung von Maßnahmen in diesen Herden würde diesen Unterschied erklären.

In den ersten Jahren bedeutend, verlangsamt sich die Entwicklung allmählich. Dies lässt sich durch die geringe Anzahl von Herden mit mehr als 10 Jahren Bekämpfung und das Aufhören einiger Herden, die mit dem zurückgelegten Weg zufrieden sind, erklären. Die Herden im Kontrollplan zeigen einen Rückgang im ersten Jahr, gefolgt von einer Stabilisierung. Die Krankheit wird unter Kontrolle gebracht, ohne dass es danach zu positiven Entwicklungen im Bestand kommt.



Grafik 1: Entwicklung der durchschnittlichen herdeninternen Seroprävalenz je nach Art des Plans und Anzahl der Jahre, in denen die infizierten Herden registriert sind (mit mindestens 2 Bilanzen)

Die Paratuberkulose wird durch die Bakterie *Mycobacterium avium*, Unterart *paratuberculosis*, verursacht. Eine chronische Infektionskrankheit, die hauptsächlich Wiederkäuer befällt und sich durch schwächende Symptome wie chronischen Durchfall und Gewichtsverlust äußert, was häufig zum Einschlafen der betroffenen Tiere führt. Die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Krankheit sind in Milchviehherden, aber auch in Fleischbeständen nicht zu unterschätzen. Die Krankheit und ihre Auswirkungen werden vor Ort oft unterschätzt und die Beteiligung an den Kontroll- und Bekämpfungsplänen ist daher noch gering. Der Aufwand für die Einführung der sanitären Sanierungsmaßnahmen und die Dauer der Bekämpfung entmutigen die Landwirte nämlich oft. Diese beiden Pläne zu kombinieren, erweist sich jedoch als effektiv !

Ankauf eines Rindes? Lassen Sie die Paratuberkulose nicht in Ihren Betrieb!

Testen Sie sie beim Kauf eines Rindes, indem Sie den vorteilhaften "Kit Ankauf Rind" verwenden, den das Labor der ARSIA anbietet. Nur infizierte Rinder, die älter als 24 Monate sind, sind potenziell nachweisbar und können daher getestet werden. Darüber hinaus ist die Paratuberkulose ein Wandlungsmangel ...

Für alle Infos zum Beitrittsverfahren zum Paratuberkulose - Bekämpfungsplan, kontaktieren Sie die ARSIA Tel. : 083 23 05 15 Option 4 - paratub@arsia.be

ICH STALLE MEINE TIERE EIN MUSS ICH WIRKLICH ENTWURMEN?



Um Ihnen zu helfen, die Bedeutung des Parasitismus in Ihrer Herde besser einzuschätzen und ihn besser zu managen, bietet die ARSIA einen Parasitenüberwachungsplan an, dessen Eckpfeiler das Probenentnahmepaket für die Rückkehr in den Stall ist. Dieses Paket ist nun auch außerhalb des Überwachungsplans verfügbar! Es umfasst 5 Pepsinogen-Messungen im Blut, 10 Fasciola-Serologien (Egel) und 10 Koproskopen und ist kostengünstig.

Basierend auf einigen Blut- und Fäkalproben, die **spätestens 14 Tage nach der Einstallung**, entnommen werden, lässt sich Folgendes bestimmen:

- Bei Kälbern des 1. Weidejahres, die Intensität des Kontakts mit Strongyilden,
- Ob eine Entwurmung bei ihnen notwendig ist und welches Entwurmungsmittel verwenden,
- Ob die Herde der Erwachsenen ein Risiko in Bezug auf Egel darstellt,
- Wie der Parasitenplan im nächsten Jahr angepasst

werden kann, um den risikofreien Kontakt zu optimieren und somit ein Tier zu züchten, das eine starke und dauerhafte, schützende Immunität gegen Strongyilden entwickelt.

Interessiert? Reden Sie mit Ihrem Tierarzt. Die Analyseanfrage finden Sie hier oder unter arsia.be/documents. Für weitere Informationen, rufen Sie die ARSIA an: 083 23 05 15

BIOSICHERHEITSAUDIT GEFLÜGEL 2024



DENKEN SIE DARAN, ES RECHTZEITIG IN IHREM BETRIEB ZU PLANEN

Jeder Verantwortliche eines Betriebs von Nutzgeflügel ist gesetzlich verpflichtet, eine jährliche Erhebung über die Biosicherheit in seinem Betrieb durchzuführen*. Seit 2023 muss dieses Biosicherheitsaudit von Ihrem Tierarzt im FarmFit-Programm durchgeführt werden.

Zur Erinnerung, eine gute Biosicherheit ist nicht nur wichtig, um die Betriebe vor der Einschleppung der Vogelgrippe und anderer Krankheiten zu schützen, sondern auch, um zur Bekämpfung der Antibiotikaresistenz beizutragen.

Wann? Das Biosicherheitsaudit muss zwischen dem 1. November und dem 31. Dezember 2024 durchgeführt werden.

Welches Audit ausfüllen? Je nach der, in SANITEL gespeicherten maximalen Kapazität, sowie nach Ihrer Betriebsart stehen verschiedene Versionen der Umfrage zur Verfügung:

⇒ **6 Umfragen sind verfügbar für die Betriebe, deren maximale Kapazität bei ≥ 200 Geflügel liegt:**

1. Brütereien
2. Masthähnchenbetriebe
3. Legehennenbetriebe
4. Masthähnchenbetriebe mit freiem Auslauf
5. Legehennenbetriebe mit freiem Auslauf
6. Vermehrungsbetriebe

⇒ **Für die Nutzbetriebe, deren maximale Kapazität bei < 200 Geflügel liegt, steht nur ein kurzer Fragebogen mit den gesetzlichen Verpflichtungen zur Verfügung.**

Einige Änderungen in 2024

1. Entwicklung von 4 neuen Fragebögen, die an Ihren Produktionstyp angepasst sind:

- ⇒ Brütereien
- ⇒ Masthähnchenbetriebe mit freiem Auslauf
- ⇒ Legehennenbetriebe mit freiem Auslauf
- ⇒ Vermehrungsbetriebe

2. Möglichkeit, die Fragebögen auf Niederlassungsebene statt auf Herdenebene auszufüllen (-0301,-0302, ...). Das bedeutet, dass der Tierarzt die Risikobeurteilung nur für eine Herde innerhalb derselben Niederlassung durchführen muss und nicht für jeden einzelnen Bestand.

Achtung! Wenn in Ihrem Betrieb mehr als eine Produktionsart gehalten wird, muss der Fragebogen für jede verschiedene Produktionsart ausgefüllt werden.

3. Es ist nun möglich, Daten, die beim vorherigen Audit ausgefüllt wurden, automatisch abzurufen, vorausgesetzt, dass es sich um Beobachtungen handelt, die im Laufe der Zeit tendenziell recht stabil bleiben.

* Diese gesetzliche Verpflichtung ist im Königlichen Erlass vom 5. Mai 2008 über die Bekämpfung der Vogelgrippe, Artikel 3/3, enthalten

RÜCKBLICK AUF DIE ERGEBNISSE DES BIOSICHERHEITSAUDITS VON 2023

Die letzten Biosicherheitsaudits zeigen gute Ergebnisse in mehreren Themenbereichen: die Reinigung und Desinfizierung des Bereichs der Tierkörper, die Aufrechterhaltung einer guten Handhygiene und das Anbringen von Gittern, die gegen Vögel und Parasiten resistent sind. Der Reinigung und Desinfizierung der Futtersilos hingegen wird derzeit weniger Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Tierkörper und ihre Einsammlung stellen ein Risiko für die Einschleppung und Übertragung von Infektionen in die Geflügelbetriebe dar. Eine gründliche Reinigung und Desinfektion des Tierkörperbereichs nach jeder Abholung ist unerlässlich.

⇒ 74,2% der Legebetriebe und 75,5% der Masthähnchenbetriebe gaben an, den Kadaverplatz nach jeder Abholung zu reinigen und zu desinfizieren.

Eine gute Handhygiene ist ebenfalls entscheidend. Das bedeutet, dass die Tierkörper mit Handschuhen angefasst werden oder, dass die Hände nach dem Kontakt mit den Tierkörpern gewaschen und desinfiziert werden.

⇒ Die Mehrheit der großen Betriebe ist sich dessen bewusst: 94% der Masthähnchenbetriebe und 96% der Legebetriebe achten aktiv darauf.

Vogelschutz- und Schädlingsgitter wurden bei 96% der Mastbetriebe und 95% der Legebetriebe an den Lufteinlässen gefunden.

Die Reinigung und Desinfizierung der Futtersilos ist ebenfalls wichtig.

⇒ 84% der Mastbetriebe und 89% der Legebetriebe reinigen das Innere der Silos manchmal oder immer nach jeweils 1-2 Produktionsgängen.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite farmfit.be/fr/audit-de-biosecurite

BESUCHE ZWEITER LINIE

JEDER GEWINNT, WENN ER GUT BETREUT WIRD!

Bei der ARSIA steht ein Tierärzteteam bereit, um bei Ihnen vor Ort zu intervenieren.

Ziel? In enger Zusammenarbeit mit Ihrem Tierarzt nach konkreten Lösungen suchen, um die Gesundheitssituation in Ihrem Betrieb zu verbessern.

Aktionsfeld? Management der Kälber, Bilanz Stallklima, Bewertung der Atemwegs-/Verdauungsstörungen, Futter- und Stoffwechselbilanzen,...

Unsere Tierärzte reisen auf Ihren Wunsch und/oder den Ihres Betriebstierarztes durch ganz Wallonien. Lediglich eine Pauschale für die Fahrtkosten wird verlangt.

Interessiert? Kontakt per Telefon, Nr. 083/23.05.15 (Option 6) oder per E-Mail: assistance.enferme@arsia.be

Ein neutraler und transversaler Ansatz für das Management Ihrer Zucht, in Zusammenarbeit mit Ihrem Tierarzt und den Teams unseres Diagnoselabors.